

## Wir laufen im Regen ...

Am 26. September war es wieder soweit.

Die Ansprechpersonen der Netzwerk-55plus-Gruppen starteten bei trockenem Wetter ihren jährlichen „Betriebsausflug“ in Richtung Eifel. Unsere Busfahrerin Monika kutscherte uns gut und sicher über die kurvenreiche Strecke bis nach Heimbach.

Unser Ziel dort war das Café „EifelGarden“, das direkt an der Pfarrkirche St. Clemens liegt.

Von außen wirkt das Café ziemlich klein und unscheinbar – aber das täuscht.

Eine Treppe führt hoch in geräumige obere Etage, wo für uns schon die Tische gedeckt waren und uns – neben den netten Frauen der Bedienung – eine Kuchenauswahl erwartete. Wie immer nur 1 Stück Kuchen ist im „Preis“ enthalten. Aber wir konnte wählen zwischen Käse-, Apfel-, Kirsch- und Pflaumenkuchen. Lecker! Alle Teilnehmende strahlten mit der Sonne draußen um die Wette.

Lena und Laura boten uns zwei Alternativen für die Zeit bis zur Abfahrt an. In Heimbach zu bleiben oder eine kleine Wanderung bis zum „Wasserwerk“ zu unternehmen, die u. a. von Herma „ausgekundschaftet“ worden war.

19 Personen haben sich für die kleine Wanderung entschieden, die dann auch zügig im Sonnenschein direkt an der Rur begann. Sonnenschein? Tja, der hat leider nicht lange angehalten, denn schon wenige Minuten nach Wanderstart begann es zu tröpfeln. So ein paar Tröpfchen werden natürlich erstmal ignoriert ... aber dann wurde es heftiger und die Regenschirme, Regenjacken und Regencapes wurden ausgepackt und angezogen.

Der immer heftiger fallende Regen beschleunigte unsere Schritte. Zwar warfen wir ab und zu ein paar Blicke nach rechts auf die Rur, aber hauptsächlich haben wir uns über „dies und das und überhaupt“ unterhalten. Und so erreichten wir ganz schnell im strömenden Regen unser Ziel: das Jugendstil-Wasserwerk von Heimbach, das wir ein weißes „Schlösschen“ in die Landschaft eingebettet ist.



[Bildquelle : Internetseite der Stadt Heimbach [heimbach-eifel.de](http://heimbach-eifel.de)]

Das Wasserwerk wurde 1905 erbaut – zeitgleich mit der Urftalsperre, die die zum Betrieb benötigte Wassermenge liefert. Das Wasser wird von der 110 m oberhalb gelegener Talsperre über einen mehr als 2 km langen Stollen zum Kraftwerk transportiert. 1975, also nach mehr als 70 Jahren „Dienst“, wurden die „alten“ Turbinen durch neuere,

leistungsstärkere Maschinen ersetzt. Das Kraftwerk ist auch heute noch in Betrieb und liefert 16.000 Kilowatt zur Abdeckung von Spitzenlasten.

Dicht gedrängt standen wir am Wasserwerk, suchten Schutz unter einem Torbogen und warteten auf unseren Bus, der uns wieder zurück nach Heimbach bringen sollte. Schon bald sahen wir Monika mit ihrem Gefährt kommen und schnell stiegen wir pitschepatschenass ein. Die Scheiben beschlug natürlich sofort, so dass wir die Rückfahrt durch die verschiedenen Heimbacher Ortsteile nur erahnen konnten.

Am Parkplatz an der Rur mitten in Heimbach stießen dann auch die im Ort Gebliebenen wieder zu uns. Und was haben sie in der Zwischenzeit gemacht? Die Personen, die sich nicht fit genug dafür fühlten, waren teils alleine unterwegs, in der Kirche, auf der Burg oder im Brauhaus. Ein paar haben im Café Karten gespielt oder sich dort unterhalten und waren so vorm Regen geschützt.

Ich wollte mich ein wenig im Ort umsehen und danach noch zur Rur gehen mit meinem Rollator, da ich mir davon mehr Sicherheit beim Gehen im Gelände versprach. Habe mich im Ort umgesehen, der aber unter der Woche wohl schon ein wenig in Dornröschen- oder Winterschlaf verfallen war. Es war alles mehr oder weniger geschlossen. Die Cafés und Restaurants waren fast alle zu, ebenso die Geschäfte. Ging dann weiter zur Rur, um ein wenig die Promenade langzuspazieren. Fand auf dem Weg noch eine öffentliche Toilette in sehr gutem Zustand, die ich dann auch benutzte, weil ich vorher im Café keine 3 Etagen hochklettern wollte. Beim Rückweg traf ich Hillary, mit der ich ins Gespräch kam. Da es kurz nach unserem Treffen anfang zu regnen, setzten wir Beide uns unter einen Balkon unter dem noch Stühle und ein Tisch von der Gaststätte standen.

Über unser Gespräch hatten wir aber nicht die Zeit vergessen und sind um 17:30 Uhr aufgebrochen, um pünktlich um 17:45 Uhr zur Abfahrt an der verabredeten Bushaltestelle zu sein. Als wir noch ein kleines Stückchen davon entfernt waren, sahen wir zu unserem Entsetzen gerade noch den Bus wegfahren. Oh je, was tun. Wir konnten uns an einem kleinen Häuschen der Sparkasse unterstellen und überlegen, was zu tun ist. Gottseidank fiel Hillary ein, dass sie die Tel.-Nr. von einem Mann hatte, der wohl im Bus sitzen würde und erreichte in tatsächlich telefonisch. Er konnte ihr mitteilen, dass einige schon sehr früh am Busparkplatz waren und sich entschlossen hatten, noch das Jugendstil-Kraftwerk zu besichtigen. Aber um 17:45 Uhr wieder auf dem Parkplatz sein wollten.

Uns fielen etliche dicke Felsbrocken vom Herzen als der Bus bald darauf vor uns stand und wir alle vergnügt nach Kerpen gefahren wurden. Die kurze Heimfahrt begann – leider immer noch im Regen.

Aber – Regen hin oder her – es war ein wunderschöner Ausflug.

Ganz herzlichen Dank an Lena und Laura.

Brigitte Schmoll-Körner und Edith Henke